



5. August – Todestag Dr. Hanns Seidel Bayerischer Ministerpräsident aus Schweinheim

Hanns Seidel, eigentlich Franz Wendelin Seidel (* 12. Oktober 1901 in Schweinheim, † 5. August 1961 in München), war ein deutscher Politiker (BVP und CSU). Von 1957 bis 1960 war er Bayerischer Ministerpräsident.

Seidel war das zweite von sechs Kindern des Kaufmanns Johann Seidel, der 1908 starb. Nach dem Abitur 1921 am Humanisti-

schen Gymnasium Aschaffenburg studierte Seidel von 1921 bis 1925 Rechtswissenschaft, Germanistik und Volkswirtschaftslehre zunächst in Würzburg, wo er Mitglied der katholischen Studentenverbindung K.St.V. Normannia Würzburg im KV wurde. Anschließend wechselte er nach Freiburg, hier wurde er Mitglied der KV-Verbindungen KStV Brigovia und 1924 – als Mitgründer – des KStV Flamburg (jetzt K.St.V. Flamburg in Bonn). Zum Schluss seines Studiums studierte er in Jena. Während seiner Referendarzeit promovierte er 1928 in Würzburg zum Dr. iur. et rer. pol. und ließ sich nach der Assessorprüfung 1930 als Rechtsanwalt in Aschaffenburg nieder. Von 1940 bis 1945 wurde er zur Wehrmacht eingezogen und diente u. a. an der Ostfront.

1932 wurde Hanns Seidel Mitglied der Bayerischen Volkspartei (BVP). 1933 von den Nationalsozialisten verhaftet, emigrierte er für kurze Zeit nach Litauen, konnte dann



Dr. Hanns Seidel mit seiner Ehefrau Ilse.

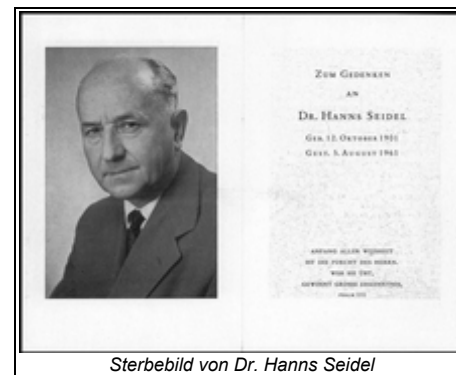
aber unter Auflagen weiter als Rechtsanwalt arbeiten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er 1945 zum Landrat des Landkreises Aschaffenburg ernannt. Dieses Amt, in dem er 1946 durch Wahl bestätigt wurde, übte er bis 1947 aus. 1945 trat er in die CSU ein. 1946 war er Mitglied der Verfassunggebenden Landesversammlung in Bayern. Seidel gehörte von 1946 bis 1961 dem Bayerischen Landtag an und war von 1947 bis 1954 Bayerischer Wirtschaftsminister in den Kabinetten Ehard II und Ehard III und ab 1952 auch für Verkehrsfragen zuständig.

Von 1954 bis 1957 war er Sprecher der CSU-Landtagsfraktion und damit auch Oppositionsführer während der Regierungszeit von Wilhelm Hoegner. 1955 wurde Seidel in einer Kampfabstimmung gegen Franz Josef Strauß mit 53,4 % der abgegebenen Stimmen zum Parteivorsitzenden der CSU gewählt. Unter seinem Vorsitz kam es zu einer grundlegenden organisatorischen und personellen Erneuerung der CSU.

Den Höhepunkt seiner Karriere erreichte Seidel, als er nach dem Auseinanderbrechen von Hoegners Viererkoalition 1957

zum Bayerischen Ministerpräsidenten gewählt wurde. Nach der Landtagswahl von 1958 konnte er mit einer Koalition aus CSU, FDP und GB/BHE seine Arbeit fortsetzen. Er trieb die Wandlung Bayerns vom Agrar- zum Industrieland voran und förderte in diesem Zusammenhang die Planung des ersten Großkraftwerks in Gundremmingen, das nach der Baugenehmigung im Jahre 1962 vier Jahre später in Betrieb genommen wurde. 1958 wurde das Lehrbildungsgesetz verabschiedet, das die Lehrerbildung neu regelte und zugleich das Festhalten an der Bekenntnisschule bestätigte. Nicht zuletzt aus diesem Grunde wurde er mit dem Großkreuz des Gregoriusordens ausgezeichnet.



Sterbebild von Dr. Hanns Seidel

Seidel trat im Januar 1960 aus gesundheitlichen Gründen zurück, den CSU-Vorsitz gab er im Februar 1961 ab. Er litt seit 1958 an einer Rückenwirbelverletzung infolge eines Autounfalls, die letztlich auch zu seinem Tode führte. Er starb am 5. August 1961 an einer Lungenentzündung. Seidel wurde auf dem Münchner Westfriedhof beigesetzt.

Hanns Seidel ist Namensgeber für das Hanns-Seidel-Gymnasium in Hösbach und der CSU-nahen Hanns-Seidel-Stiftung. Des Weiteren sind das größte Haus der Studentenstadt Freimann in München sowie ein Altenwohnstift in Ottobrunn bei München (KWA Hanns-Seidel-Haus, 1970) nach ihm benannt.

Auszeichnungen: 1957 – Großes Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband der Bundesrepublik Deutschland. 1959 – Großkreuz der Bundesrepublik Deutschland.

Bilder aus dem Bildarchiv des Vereins.
Textpassagen aus Wikipedia.



Auflösung Juli-Rätsel

Von den 22 Einsendungen hatten alle richtig geraten, so dass wir den Gewinner per Losentscheid ermittelten.

Es ist Achim T., Rotäckerstraße der telefonisch informiert wird.

Das Foto zeigt die Ecke Aumühl-/Sodener Straße mit dem Gebäude der Metzgerei Jäger. Viele können sich noch an die Besitzerin, die „Bawett“ erinnern. Immer freundlich und beim Wurstabschneiden großzügig.

Unser Fachbeirat Armin Kolb hat dazu folgende Bemerkungen: Bis in die siebziger Jahre führen tagtäglich zahlreiche LKWs mit Schotter aus dem Steinbruch am Stengerts an diesem Anwesen vorbei. Hier befand sich die Kreuzung zwischen der Bahmersgasse/Schulzengasse/Aumühlstraße/Sodener Straße. Sie führen von der Aumühlstraße kommend über die Schulzengasse und bogen dann rechts in die Marienstraße ab.

Das gezeigte Anwesen befand sich an der Ecke Aumühl-/Sodener Straße. Hausnummernmäßig hatte es die Bezeichnung Sodener Straße 2. Es handelt sich um die Metzgerei Jäger. Im Laden war die Babette (Barbara) Jäger und im Schlachthaus ihr Mann Walter Jäger und der Sohn Friedel. Auf dem Bild zeigt sich das Wohnhaus mit dem Vorgarten, der durch die Sanierung teilweise in die Straße gefallen ist. Dahinter – entlang der Aumühlstraße – war zuerst der Verkaufsladen mit großem Schaufenster und dahinter das Schlachthaus. Barbara Jäger (1919 – 1996), Walter Jäger (1918 – 2002) und Friedel Jäger (1945 – 1980), der durch einen tragischen Verkehrsunfall auf der Würzburger Straße ums Leben kam, sind auf dem Schweinheimer Friedhof, gleich gegenüber der Aussegnungshalle beerdigt.



Gedenktafel in der Althohlstraße an der Mauer des mittlerweile abgerissenen Geburtshauses.